

„Hallo“, begrüßte Alva Onkel Thomas, als sie auf der Terrasse ankamen. Sie versuchte, sich unauffällig auf den Platz neben ihrer Mutter zu schieben.

Keine Chance. Onkel Thomas unterbrach sofort das Gespräch, stand auf und streckte Alva die Hand entgegen.

„Alva. Hallo.“

Oh, sogar mit Händeschütteln.

Onkel Thomas' stechende blaue Augen starrten ihr fast ein Loch in die Stirn.

Alva war echt froh, als Papa mit einer Salatschüssel in der Hand auf der Terrasse erschien. „Kann ich dir noch was helfen?“, fragte sie und wand schnell ihre Hand aus der ihres Onkels.

„Nein, Fiona bringt gleich die Lasagne und dann können wir loslegen.“

Als Alvas Schwester mit der dampfenden Auflaufform rauskam, saßen schon alle um den Tisch. Alvas Vater verteilte das Essen auf den Tellern. Alva goss allen Wasser ein und setzte sich dann auf ihren Platz. Als sie aufsaß, bemerkte sie, dass Onkel Thomas sie musterte. Alva runzelte die Stirn. Hatte sie Tintenflecken im Gesicht?

In diesem Moment zuckten Onkel Thomas' Mundwinkel und er sah weg. Doch Alva hatte es genau gesehen. Onkel Thomas hatte geschmunzelt!

Nach dem Essen half Alva ihrem Vater dabei, die Spülmaschine einzuräumen. Laut klirrend flogen Messer und Gabeln in den Besteckkorb. Alva war wütend. Während des Essens hatte Carlos von ihrem Vormittag in der Schule erzählt ... und kein Detail ausgelassen. Ihre Mutter hatte Alva besorgt mit Fragen gelöchert und Carlos und Fiona rissen einen Tierwitz nach dem anderen.

„Was sitzt auf dem Baum und ruft *Aha?*“, hatte Carlos grinsend gefragt.

Fiona hatte laut losgeprustet. „Komm, Alva, das musst DU doch wissen! Ein Uhu mit Sprachfehler.“

Haha. Total witzig.

Noch schlimmer wurde es, als Onkel Thomas sie angesprochen hatte.

„Lass dich nicht ärgern“, hatte er beiläufig gesagt und sie dabei wieder angestarrt.

Der hatte gut reden. Sie hätte ihn gerne gefragt, ob er wusste, wie man sich als Oberspinner der Familie fühlte. Aber dazu fehlt ihr der Mut. Deshalb hatte sie es nur gedacht. Aber extrem vorwurfsvoll!

„Schatz, kannst du die Messer etwas sorgsamer einräumen? Das sind keine Wurfspere. Wir brauchen unser Besteck noch“, ermahnte Papa sie. Alvas Gedanken kehrten in die Gegenwart zurück.

Onkel Thomas brachte die letzten Teller rein. Aus den Augenwinkeln sah Alva, wie er ihrem Vater zunickte.

„Ich ... äh ... warte ... muss mal schnell Mama was fragen“, sagte Papa viel zu laut und verließ schon fast fluchtartig die Küche.

Alva schaute ihm verwundert nach. Dann konzentrierte sie sich wieder auf ihre Aufgabe.

Onkel Thomas lehnte an der Küchenzeile und beobachtete sie. Worauf wartete er?

„Ich möchte mit dir reden“, sagte er, als würde er ihre stumme Frage beantworten. „Ich weiß nämlich sehr wohl, wie man sich als Oberspinner der Familie fühlt.“

Alva fiel fast das Glas aus der Hand. Sie schnappte laut nach Luft.

Konnte Onkel Thomas etwa Gedanken lesen?



### KAPITEL 3

## MÄUSE-LASAGNE

„Ja, kann er!“, antwortete Onkel Thomas seelenruhig.

Nun landete das Glas scheppernd im Korb der Spülmaschine. Wie in Zeitlupe hob Alva den Blick. Alles um sie herum schien zu verschwinden. Sie sah nur noch Onkel Thomas, der an der Küchenzeile lehnte und sie nicht aus den Augen ließ. Meine Güte! Das konnte doch nicht sein!

„Und das von einem Mädchen, das die Sprache der Tiere versteht“, entgegnete Onkel Thomas kopfschüttelnd.

Alva fühlte sich, als würde der Boden unter ihr schwanken. Halt suchend klammerte sie sich mit einer Hand an die Kante der Küchenzeile.

„Woher ...? Was ...?“, stotterte sie. Tausend Fragen rasten ihr durch den Kopf. Konnte er wirklich Gedanken lesen? Hatte er mitbekommen, dass Alva beim Abendessen von einer Eule bemitleidet wurde, weil keine Maus in der Lasagne war? Wusste er, dass Alva ihn eigentlich nicht leiden konnte?

„Ja, ich kann es wirklich. Ja, das hab ich mitbekommen und ja, ich weiß, dass du mich nicht leiden kannst. Aber mach dir deshalb keine Sorgen“, beantwortete Onkel Thomas ohne sichtbare Regung Alvas gedachte Fragen.

Um nicht laut aufzuschreien, presste Alva ihre Lippen fest zusammen. Verzweifelt dachte sie: „27! 27! Blau! Blau! Blau! 27! 27!“

„Blau und 27? Ist das ein Test?“, erkundigte sich Onkel Thomas mit hochgezogener Augenbraue.

liiih! Das war total schräg!

„Wenn du auch etwas sagen würdest, wäre es vielleicht weniger schräg“, schlug Onkel Thomas vor.

Alva nickte zustimmend. Zu mehr war sie nicht in der Lage. Sie musste sich unheimlich konzentrieren, NICHT daran zu denken, wie gruselig sie ihn fand.

„Seit wann verstehst du Tiere?“, wechselte Onkel Thomas das Thema. Der sachliche Klang seiner Stimme hatte etwas Beruhigendes. Alvas panisches Gehirn fuhr langsam runter.

„Keine Ahnung. Schon immer, denke ich“, sagte sie zögernd.

„Alle Tiere?“

„Nicht alle, aber viele.“ Alva wurde bewusst, dass sie sich immer noch an die Küchenzeile krallte. Sie löste ihren Griff, öffnete und schloss mehrfach ihre schmerzende Hand.

„Kannst du auch mit ihnen sprechen?“, fragte Onkel Thomas weiter.

„Nein, nur hören, was sie sagen“, antwortete Alva. „Weiß Mama, dass du Gedanken lesen kannst?“, wollte sie jetzt von Onkel Thomas wissen.

„Nein“, antwortete er kaum hörbar, ging schnell durch den Raum und schloss die Küchentür.

Ein bisschen spät, fand Alva, aber wenn er meinte, dass jetzt der Moment für Geheimhaltung war, bitte!

Sie sah, wie Onkel Thomas' Mundwinkel zuckten, als müsste er ein Grinsen unterdrücken. Oh, ja! Mist! Gedanken lesen! Da musste man echt aufpassen.

„Warum weiß sie nichts davon?“, hakte Alva schnell nach.

„Das müsstest DU doch am besten verstehen. Wir sind den anderen unheimlich.“

„Wir?“ Niemals hätte Alva sich träumen lassen, dass Onkel Thomas und sie ein WIR sein könnten.

„Ja, wir. Du hast ein besonderes Talent, wie ich auch.“

„Ich hab was?“

„Ein TA-LENT“, wiederholte Onkel Thomas noch einmal langsam.

„Okaaaay“, antwortete Alva gedehnt.

„Menschen wie du und ich können etwas, das nicht als normal gilt“, erklärte Onkel Thomas.

„Nennt man das nicht hochbegabt?“, wollte Alva wissen.

„Nein“, widersprach Onkel Thomas. „Hochbegabung wird vom Schulsystem erfasst. Wir können Dinge, die in der Schule nicht so gefragt sind.“

„Wie Gedanken lesen oder Tiere verstehen?“, vergewisserte sich Alva.

Onkel Thomas nickte zustimmend. „Wie Gedanken lesen, Tiere verstehen oder noch vieles andere!“



„Dann ... gibt es noch mehr ... wie UNS?“ Alva konnte kaum glauben, was sie da fragte.

„Oh, ja.“

„Woher weißt du das?“

„Ich leite die SCHOOL OF TALENTS, das Internat, auf dem sie unterrichtet werden.“ Onkel Thomas klang richtig stolz und zum ersten Mal sah Alva ihn lächeln. Allerdings fand sie SCHOOL OF TALENTS einen echt protzigen Namen.

„Neben dem normalen Unterricht lernen unserer Schüler und Schülerinnen dort, ihre Talente zu benutzen und zu verbessern.“

„Wie? Noch mehr Tiere hören?“ Das war ja eine superdoofe Idee.

„Nein, in deinem Fall wäre das eher: weniger Tiere hören.“

Für einen Moment blieb Alva die Spucke weg.

„Oder auch gar keine?“ Ihr hoffnungsvoller Tonfall klang etwas jämmerlich in ihren Ohren. Sie ließ Onkel Thomas nicht aus den Augen.

Er wippte nachdenklich mit dem Kopf. „Ja, wäre möglich.“

Alvas Herz machte einen Hopser. „Wie lernt man das?“, wollte sie von Onkel Thomas wissen. Und wie schnell geht das?, fügte sie in Gedanken hinzu.

„Das geht leider nicht über Nacht. Talente sind eng mit Gefühlen verbunden. Sie werden von Wut, Ärger, Übermut oder Freude gesteuert.“ Onkel Thomas machte eine Pause und sah sie eindringlich an. „Ich bin nicht zufällig hier“, redete er weiter. „Deine Eltern machen sich Sorgen. Sie glauben, du hast deine Fähigkeiten nur erfunden.“